

ERASMUS-ERFAHRUNGSBERICHT

École Nationale Supérieure d'Architecture de Lyon

WS 2013 / 2014

Studiengang Architektur_5. Semester

Bewerbung und Kurswahl

Die Bewerbung an der Universität in Lyon war relativ einfach. Außer dem normalen Erasmus - Bewerbungsvorgang war nichts gefordert. Ein Nachweis von Sprachkenntnissen war auch nicht erforderlich. Mein erstes *learning agreement*, welches ich noch in Deutschland ausgefüllt habe, war mehr pro forma und so habe ich bei der Einführungsveranstaltung für Erasmus-Studierende in Lyon eigentlich fast alles neu gewählt. Dabei hilft einem der Erasmusbeauftragte Monsieur Chabert zu diesem Zeitpunkt auch noch gerne auf Englisch. Da die Bachelorveranstaltungen (license) in Lyon relativ theorie- und vorlesungslastig sind, ist es ratsam, die eher praxisbetonten Kurse aus dem Masterstudiengang zu wählen.

Im Masterstudiengang macht man ein großes Projekt (DEM, 20 ECTS), bei dem man aus vier Alternativen wählen kann. Ich habe *strategies et pratiques architecturales avancees* gewählt. In diesem Kurs steht weniger ein bestimmtes Gebäude, welches man entwirft und ausarbeitet, im Mittelpunkt, sondern eher der Umgang mit neuer Software und Entwurfsvorgänge im Rahmen von mehreren Projekten und Workshops. So habe ich in diesem Semester den Umgang mit *Rhinoceros*, *Grasshopper* und *After Effects* erlernt. Meine Wahl habe ich nie bereut, auch wenn

organisatorisch nicht alles immer so einfach war.

Desweiteren habe ich noch *handicape et accessibilite* (2 ECTS) gewählt. Dieses Modul bestand in der ersten Hälfte des Semesters aus Vorlesungen, in der zweiten darin, dass wir ein barrierefreies Wohnheim für Alzheimerpatienten planen mussten. Dabei waren gestalterische und konstruktive Punkte weniger wichtig als das Einhalten bestimmter Normen. So wurde eigentlich relativ trockener Vorlesungsstoff ansprechend vermittelt und es ergab sich für mich nicht das Problem eine Prüfung auf Französisch schreiben zu müssen. Außerdem habe ich noch an einem internationalen Architekturwettbewerb teilgenommen, der mir angerechnet wurde, in der letzten Woche des Semesters habe ich noch an einem Workshop zu *projection mapping* teilgenommen. Im Zuge mancher Module geht man auch in die *grandes ateliers*, eine große Werkhalle ca. neunzig Minuten von Lyon entfernt, in der dann große Modelle gebaut werden können und viele Maschinen wie etwa eine CNC-Fräse zur Verfügung stehen. Auch ein wöchentlicher Sprachkurs wurde angeboten, der qualitativ zwar nicht besonders hochwertig, aber durchaus hilfreich war.

Insgesamt war ich mit dem Lehrangebot sehr zufrieden, sprachlich war das Studium zwar besonders am Anfang eine sehr große Herausforderung, aber durch viel Projekt- und Gruppenarbeit war es auch sehr integrativ und sprachfördernd.

Anreise und Unterkunft

Von München nach Lyon sind es 730 km. Wenn man rechtzeitig bucht, kann man relativ günstige Direktflüge aus dem Lufthansaangebot bekommen. Sonst kann man auch über Karlsruhe mit dem TGV fahren, welcher auch nicht sehr teuer ist und einmal täglich ab Karlsruhe ohne Umsteigen in 4:45 Stunden nach Lyon verkehrt.

Obwohl die Universität für Architektur in einem Vorort von Lyon liegt, ist es auf jeden Fall ratsam,

in der Innenstadt oder den Innenstadtnahen Bezirken nach einem Zimmer zu suchen. Vor allem die Nähe zur Metro A ist günstig, da diese den Weg zur Universität verkürzt. Es gibt viele Wohngemeinschaften in Lyon und es ist generell etwas leichter ein Zimmer zu finden als in München. Eine der besten Websites dafür ist www.leboncoin.fr. Ich hatte das Glück, in München einen französischen Erasmusstudenten aus Lyon kennengelernt zu haben, in dessen Wohngemeinschaft ein Zimmer frei war, in das ich einziehen konnte. Die Miete in der 4er-WG war mit 400 € normal und ist tendenziell etwa so teuer wie in München, man hat in der Regel in französischen Wohngemeinschaften auch ein gemeinsames Wohnzimmer. Wir haben in der WG immer zusammen gekocht und auch alle Einkäufe zusammen erledigt, saßen oft zusammen und haben Freunde eingeladen.

Andere Austauschstudenten haben zum Teil in sogenannten *residences* gewohnt. Das sind private und relativ teure Wohnheime. In diesen ist es leicht, ein Zimmer zu finden, in einer WG zu wohnen hat jedoch den großen Vorteil, dass man auch abends nach der Uni noch Französisch hört und spricht. Es ist also auf jeden Fall ratsam, sich zu erkundigen, ob gerade jemand aus Lyon in München am Erasmus -Programm teilnimmt, da die Franzosen in der Regel sehr hilfsbereit sind und als Erasmusstudenten die Probleme der Wohnungssuche in einem fremden Land kennen, können sie eine große Hilfe sein.

Freizeitgestaltung, Integration und Kontakt

Die Innenstadt Lyons besteht aus drei Teilen. Vieux Lyon, der älteste Teil westlich der Saône, ist die sehr schöne Altstadt Lyons (Unesco Weltkulturerbe), aber dafür auch relativ touristisch. Presqu'île, die Halbinsel zwischen den Flüssen Rhone und Saône ist das Einkaufs- und Geschäftsviertel. Croix-Rousse im Norden der Stadt, auf einem Hang gen Süden gelegen, ist

beliebtes Wohn- und Kneipenviertel.

Lyon hat viele sehenswerte Museen, wie zum Beispiel eine Kunstbiennale, den komplett neuen Stadtteil *Confluence* am Südende der Halbinsel, und auch architektonisch Wertvolles wie z.B. den Umbau der Oper von Jean Nouvel, die *Cité internationale* von Renzo Piano oder die zahlreichen gotischen Kirchen, sowie drei Amphitheater aus der Zeit der Römer.

Am Wochenende um den achten Dezember jedes Jahres findet das *Fête des Lumières* statt, welches nach dem Karneval in Rio de Janeiro und dem Oktoberfest in München die drittgrößte öffentliche Veranstaltung der Welt ist. Dann wird die ganze Stadt in Licht und Farbe getaucht. Animationen und Kunst werden auf die Fassaden der bekannten Gebäude der Stadt projiziert.

Im Sommer ist an der Rhone immer viel los, das Ufer ist abends ein beliebter Treffpunkt. Hier trafen sich abends zu Beginn des Semesters viele der Erasmusstudenten, auch unabgesprochen trifft man dort immer Bekannte, ein Grund dafür mag auch sein, dass Kneipen in Lyon in der Regel teuer sind. Hier haben wir gleich Kontakte zu vielen Franzosen geknüpft, die immer interessiert sind, auch wenn zu Beginn des Semesters die Kommunikation nicht immer einfach war.

Die Clubkultur in Lyon ist weniger ausgeprägt, unter anderem deshalb, weil die Enge der Innenstadt nicht genug Platz für große Discotheken lässt. Dafür gibt es sehr viele WG-Feiern, bei denen immer jeder eingeladen und willkommen ist. Unsere französischen Kommilitonen waren sehr interessiert, immer hilfsbereit und auch bei Verständnisproblemen immer geduldig.

In der Universität werden viele Veranstaltungen, Feiern oder Ausstellungen organisiert und im von Studenten geführten Café findet man auch immer jemanden, um Französisch zu üben. Die Universität ist für viele Studenten auch Treffpunkt und die Studenten identifizieren sich stärker mit Ihrer Fakultät als die Studenten in München. Dies war natürlich gerade für uns Erasmusstudenten eine kulturelle Bereicherung und erleichterte den Kontakt zu Franzosen.

Die rund 35 Erasmusstudenten aus ca. zehn verschiedenen Ländern, waren schnell alle untereinander befreundet. Es lohnt auch, gleich am Anfang mit den anderen Erasmusstudenten

Kontakt aufzunehmen, da das Semester vom Arbeitsaufwand her eher schleppend anläuft. In den ersten zwei Wochen habe ich eigentlich jeden Tag mit anderen Internationals die Stadt und die Umgebung erkundet.

Später haben wir auch größere Ausflüge von Lyon aus unternommen. Die Sehenswürdigkeiten Südfrankreichs wie der Pont du Gard, Avignon, Orange und Marseille sind nicht weit entfernt. Einmal haben wir für ein Wochenende ein Auto gemietet und haben die Provence erkundet. In den einwöchigen Herbstferien sind wir mit dem TGV nach Marseille gefahren und haben ein Appartement gemietet. Ein Besuch in der europäischen Kulturhauptstadt lohnt sich auf jeden Fall, auch weil es hier viel neue und alte wertvolle Architektur zu erkunden gibt. Mit der Universität haben wir eine zweitägige Exkursion nach Paris und Orleans unternommen. Auch diese war sehr lehrreich, da wir das FRAC, ein neues Museum für parametrisches Entwerfen, und eine Ausstellung von Stefan Sagmeister, einem Graphikdesigner aus Bregenz, besucht haben.

Fazit und Empfehlungen

Ich habe nur zwei Semester bevor ich nach Lyon bin angefangen, Französisch zu lernen. Ich habe Französisch I & II an der HM belegt. Das hat zwar den Weg bereitet, es ist aber einfach zu wenig. Natürlich kommt man immer irgendwie zurecht, aber der Lernerfolg in Lyon fällt höher aus, wenn man Grundlegendes von Anfang an versteht und die Sprache spricht. Es lohnt sich also durchaus, vorher wenigstens noch einen Intensivsprachkurs entweder in Deutschland oder in Lyon zu besuchen. In Lyon bietet z.B. die *Alliance Francaise* zweiwöchige Kurse an.

Der Arbeitsaufwand an der Universität in Lyon fällt in der Regel etwas geringer aus als in München, lässt somit genug Zeit für eine kulturelle Begegnung mit Land und Leuten. Für ein Auslandssemester also genau das Richtige.

Im Großen und Ganzen habe ich mein Auslandssemester sehr genossen und werde es nie bereuen. Vielleicht ist es jedoch besser für zwei Semester zu bleiben, solange sich dies mit den Studienvorhaben in München vereinbaren lässt. Einerseits würde das sprachlich noch viel mehr Entwicklung bewirken und damit auch ein intensiveres Studieren ermöglichen und andererseits müsste man die Erasmusgruppe nicht frühzeitig verlassen, da ein Großteil für zwei Semester in Lyon geblieben ist.